

HEYM BOCKBÜCHSE 26 B

# Federleicht und fest verlötet

Zum 140-jährigen Bestehen präsentiert Heym eine attraktive Bockbüchse. Leicht, fähig, mit Handspannung und eigener Schnellwechsellmontage stellt sich die 26 B dem Wettbewerb. Wolfram Osgyan hat den jüngsten Spross einer alten Familie begutachtet und auf dem Schießstand erprobt.



Zierlich und elegant:  
Das schlanke Laufbündel  
von Heyms jüngster  
Kreation macht auch in  
Damenhänden  
eine gute Figur

Tag der offenen Tür bei Heym in Gleichamberg. Im gläsernen Produktionstempel zu Füßen der Gleichberge herrscht am 12. November 2005 reges Treiben. Zahlreiche Gäste aus Nah und Fern nehmen die Gelegenheit wahr, zwischen Thüringer Rostbratwurst und Frankenriesling durch die Fertigungshallen zu bummeln, den Fachkräften über die Schulter zu gucken und den Wissensdurst zu stillen. Noch drängt sich das Publikum in den oberen Etagen. Daher führt mich mein erster Weg zum Schießstand in den Keller.

**Hier darf und soll** nämlich Heyms Jubiläumswaffe nach Herzenslust zur Probe geschossen werden. Schnittig und federleicht warten drei montierte Bockbüchsen auf ihren Einsatz. Ich angele mir die im Kaliber 8x57 IRS aus dem Ständer, schlage probeweise an, bette sodann die Doppelkugel auf den Anschießtisch, kippe ab, befördere die vom Einschießer gereichten Patronen in die Lager, verriegele, spanne und suche mein Ziel. In Erwartung einer kräftigen Backpfeife erhöhe ich den Druck auf den Abzug und werde gleich doppelt überrascht: vom Schuss und davon, dass der kalkulierte Rückstoß ausbleibt. „Sitzt punktgenau“, höre ich den Standbetreuer hinter dem Spektiv, während ich mich auf den zweiten Schuss konzentriere. Der Widerstand des mechanischen Einabzuges vergrößert sich, desgleichen registriert die sensible Fingerkuppe einen leichten Weg, bevor die nächste Zündung erfolgt. Den Einschlag der Kugel aus dem oberen Lauf finde ich drei Zentimeter unterhalb der Zielmitte. „Also gemuckt ham’s nich“, laute der erste Teil der Botschaft und „wenn se’ wollen, können se’ gleich weiterschießen“,

der zweite. Weiterschließen mit fest verlöteten Läufen? Auf meinen fragenden Blick ergänzt der Büchsenmacher: „Das steckt sie locker weg.“ Nun gut. Das Procedere wiederholt sich, und die dritte Kugel liegt dicht bei der ersten.

**Für den vierten Schuss** benötige ich jedoch zwei Anläufe. Im Bestreben, das Projektil bestmöglich zu platzieren, strecke ich nämlich im letzten Moment den Zeigefinger, nachdem die Zielmarkierung der ungewohnten Abzugs-Charakteristik wegen einer Winzigkeit nach rechts abgedriftet war und reiße mich noch einmal zusammen. „Ham' se' absichtlich so lange gewartet?“, kommentiert mein Betreuer den eine knappe Handbreit nach unten ausgerissenen Treffer. Ich erkläre ihm, dass ich nicht vorsätzlich gehandelt habe und er mir, dass ich diesmal den vorgegebenen Zeittakt von acht bis zehn Sekunden zwischen den Schüssen erheblich überschritten hätte. „Wenn se' zu lange warten, dann geht die Kugel weg“, erläuterte er, verabreicht dem Laufbündel eine kurze „Pressluftdusche“ und drückt mir die Büchse für das dritte Schuss-Duo nochmals in die Hand.

Diesmal klappt alles wie am Schnürchen, und beide Kugeln sitzen wieder am rechten Fleck. „Drei Zentimeter Streukreis für den unteren Lauf und sechs Zentimeter Gesamtstreuung, da kann man nicht meckern“, zeigt sich mein Assistent zufrieden. Ich dagegen bin nahezu sprachlos, denn das, was hier gemacht wurde, stellt alle Regeln für das

Schießen von Doppelkugelwaf-

fen mit verlötetem Laufbündel quasi auf den Kopf. Als da wären: peinliches Einhalten des vorgegebenen Zeittaktes und lange Abkühlpausen zwischen den Schusspaaren. Und wir setzen noch einen drauf, indem wir den sechs Schüssen mit der 12,8-g-RWS TIG je ein Pärchen 12,0-g-Geco-Teilmantel, 12,7-g-Norma-Alaska und 12,7-g-RWS-Teilmantel-Rundkopf nachschicken. Nicht genug, dass die Läufe die betreffenden Laborierungen gut verdauten – auch die Einschläge lassen sich samt und sonders mit einer handelsüblichen CD (Durchmesser elf Zentimeter) bequem abdecken.

Natürlich brannte ich darauf, das Geheimnis zu ergründen und erfuhr, dass es auf einem raffinierten Zusammenspiel von Mündungskeil und Stegen fußt, das dem Laufbündel die notwendige thermische Stabilität verleiht würde. „Schau'n se' sich's droben an“, verwies mich der Herr des Schießtunnels an die Garnierer. Keinen Widerspruch erntete übrigens meine Bemerkung, dass sich die leichtgewichtigen Schwestern in den Kalibern .30 R Blaser und 9,3x74 R beim Schießen wohl weniger manierlich als die soeben schätzen gelernte 8x57 IRS benehmen würden. Dafür brachte ich noch in Erfahrung, dass der französische Importeur fürs Erste 1 000 Stück der 26 B geordert habe. Überwiegend im von unseren Nachbarn favorisierten 8-mm-Kaliber.

Zeitgenossen verknüpfen die Marke „Heym“ in erster Linie mit hochwertigen Seitenschlossdrillingen jedweder Variante, eleganten Doppelbüchsen sowie gediegenen Bockwaffen. Produkte, in denen nach wie vor viel Handarbeit steckt und

die demzufolge eine schöne Stange Geld kosten. Weit weniger macht das Unternehmen mit Repetierbüchsen von sich reden, obwohl die vor Jahrzehnten so beliebten Mauser 2 000 beziehungsweise 4 000 waschechte Erzeugnisse aus Münsterstädter Fertigung repräsentierten, die „Express“ bei Großwildjägern Begehrlichkeiten weckte und Varianten des Modells SR 30 mit Geradzug einschließlich „Keilerbüchse“ dem Waidmannsheil nicht nur bei Bewegungsjagen auf die Sprünge helfen sollen. Insider wissen um die hervorragende Qualität der gehämmerten Läufe aus Krupp-Stahl, und die älteren Nimrode erinnern sich vielleicht noch an die erste preiswerte Einschloss-Sicherheits-Bockbüchsenflinte 22 F aus dem Jahre 1964 in der Kaliberkombination 20/70-.222 Rem. mit Duralbasküle und Spannhebel im Abzugsbügel sowie ihre größerkalibrigen Nachfolger der Modellreihe 22 mit Spannschieber auf der Scheibe.

**Die brandneue 26 B** aus Gleichamberg wiederum soll eine Brücke schlagen von der kostenintensiven und mittlerweile umsatzhemmenden manufakturerischen Produktion hin zu einer rationelleren in computergesteuerten Fertigungszentren. Dabei heißen die erklärten Ziele Qualität zum attraktiven Preis und zukunftsträchtiges Standbein für das Traditionsunternehmen.

Ausstattung und Formgebung von Heyms Jüngster orientieren sich an Geschmack beziehungsweise Vorlieben des gallischen Hahns. Unsere westlichen Angrenzer pflegen Gesellschaftsjagen, schätzen dafür leichte, elegante Waffen mit Einabzug sowie schlanke, demzufolge verlötete Laufbündel. Treffen müssen sie auf Drückjagdentfernung, und Stecher sind ihnen dabei so fremd wie dem Eskimo der Lendenschurz.

Das zierliche Äußere der 26 B kommt nicht von ungefähr: Die Bockbüchse misst



**Einfach zu bedienen: die neue Multi-Schnell-Montage, bei der selbst mehrere Zielfernrohre ohne Nacharbeit aufgesetzt werden können**



nämlich in der Länge ganze 98 Zentimeter. Von denen entfallen 55 auf das Laufbündel und deren 36,5 Zentimeter auf den Hinterenschaft. Weil die Laufseelenachsen nur zwei Zentimeter auseinander liegen und keine Schiene die Sättel von Kimme und Korn verbindet, fällt das Bündel sehr schlank aus.

**Die hochglanzbrünierten** Läufe sind in der vorderen Hälfte durch drei Stege mittels Weichlot verbunden und nach hinten bis zum Haft (Befestigungsteil des Vorderchaftes) durch seitliche Reifen verblendet. Ihre Treffpunktlage wird über einen drei Zentimeter langen, leicht konischen Keil an der Mündung justiert. Dieser ist ebenfalls weich eingelötet und mit einer verschraubten Mündungsplatte abgedeckt. Im hinteren Bereich wiederum ruhen die Läufe verlötet in einem Brillenstück. Jenes trägt unten zwei Laufhaken sowie die Abstützung für die dreifach verschraubte Befestigungsschiene des Vorderchaftes, führt in der ausgefrästen Flankenmitte den doppelschenklig, sehr massiven Auszieher und weist auf seiner Oberseite die Einfräsungen für die Heym-Multi-Schnell-Montage auf.

Sowohl das Balkenkorn mit Messingauflage als auch die eingeschobene, starre Dachkimme lassen sich über Schrauben justieren. Aufgrund geringen Kontrasts stellen sie allerdings für die Puristen unter den Drückjagdschützen nicht die wahre Hilfe und somit nicht die erste Wahl dar. Bequemer zielt es sich jedenfalls mit der sogenannten „Keilervisierung“, bei der Kim-

me und Korn farblich abgesetzte Leuchteinlagen besitzen. Letztere gibt es für die Standardausführung der 26 B nur gegen 170 Euro Aufpreis. Bei der Luxusvariante dagegen gehört sie zur Serie.

In der sehr schmal gehaltenen Duralbasküle verriegelt das Bündel mittels eines breiten Keils, der in den massiven hinteren Laufhaken eintritt. Für seitliche Stabilität sorgen die hochgezogenen Flanken, und ein verschraubter Stahleinsatz ar-



Die Verblendung der Läufe reicht bis zum Haft (oben links). Rechts die schmal gehaltene Duralbasküle, links die Vorderchaftbefestigung

miert den Stoßboden. Auf der verlängerten Schwanzscheibe gleitet der Spannschieber für die beiden

Schlosse etwas rau. Seine breite, fein geriffelte Auflagefläche verleiht dem Daumen einen hervorragenden Halt. Doch will im letzten Drittel des relativ langen Spannweges ein für zarte Damenhände nicht gerade geringer Widerstand überwunden werden, bevor das Element völlig geräuschlos in seine

Feuerstellung rastet. Dort bleibt es auch nach dem zweiten Schuss und saust erst dann mit metallischem Schnappen in die Sicherheitsstellung, wenn man den Verschlusshebel betätigt. Zum Entspannen genügt ein kurzer Druck auf die Daumenplatte. Jetzt lässt sich der Schieber kontrolliert und ohne jedes Geräusch zurückführen. Das Funktionsprinzip ähnelt demnach Krieghoffs „Kickspanner“. Aus Sicherheitsgründen rastet der Spannschieber übrigens nur dann in seine Feuerstellung ein, wenn sich der Verschluss-



hebel im Bereich der ausgefrästen Schieberführung befindet. Damit wird eine Schussabgabe mit unvollständig verriegelter Waffe unterbunden.

**Der Einabzug arbeitet** mechanisch. Dabei beträgt der Abdruck für den unteren Lauf etwa 1 800 Gramm (18 Newton). Aufgrund seiner trockenen Charakteristik würde man ihn aber deutlich niedriger einschätzen. Doch die elektronische Abzugswaage straft das Empfinden Lügen. Für das zweite Schloss will das Umschaltelement mit bewegt werden. Das macht sich in Abzugsweg und -widerstand bemerkbar. Dabei sind weniger die gemessenen 2 500 Gramm (25 N) das Problem, sondern eher das nicht zu neugierende Schleppen. Keine

**Ohne Schnörkel:** Die Basküle der Standardversion wirkt etwas schmucklos. Die Luxusausführung wird dagegen mit Tierstücken und Arabesken ausgestattet





**Kompakt: 98–55–36,5** lauten die Traummaße in Zentimetern für Gesamtlänge, Läufe und Hinterschaft der 26 B

Frage, wenn die Frischlinge über die Schneise huschen, kriegt man von alldem nichts mit, doch beim Punktschuss auf die Scheibe fordert es den Schützen. Noch mehr natürlich beim Präzisionsschuss auf stehendes Wild. Wie ich beim Probieren mehrerer Abzugseinheiten im Werk feststellen konnte, lässt sich mit Entgraten beziehungsweise Polieren der neuralgischen Stellen einiges gutmachen. Doch sollte dieses „Tunen“ allein dem Fachmann vorbehalten sein. Selbstverständlich wäre es noch besser, wenn die Fachkräfte im Werk ungeachtet des Kostendrucks ein wenig Schmirgelleinwand anlegen würden.

**Davon abgesehen:** Mögen Eiferer noch so gegen einen Stecher wettern, mir wäre ein französischer für die „gezirkelte“ Anwendung der 26 B bei Ansitz sowie Pirsch höchst willkommen. Schließlich steht es ja dem Gutdünken eines jeden frei, ihn zu verwenden. Denn wer hat, der hat und verreisst im Fall der Fälle nicht so ohne weiteres. Ich bin mir fast sicher, dass der Wunsch bei Heym Gehör findet, wenn ihn hierzulande genügend Interessenten äußern.

Die Schäftung der Bockbüchse orientiert sich trotz Schweinsrückens und Bayerischer Backe am vorgesehenen Einsatzbereich und ist für den Schuss über die offene Visierung ausreichend gesenkt.

Das Nussbaumholz der Standardklasse liegt allseits sauber am Metall an, wurde seidenmatt in Öl geschliffen und weist Kunsthornabschlüsse an Kappe sowie dem steil gehaltenen Pistolgriff auf. Die von Hand sorgfältig geschnittene Fischhaut an Pistolgriff und Vorderschaft trägt ihren Namen zu Recht, gewährt sie doch auch feuchten Händen sicheren Griff. Den Hinterschaft fixiert eine lange Schaftschraube mit Inbuskopf am Baskülskelett, während der Vorderschaft von einem modifizierten Schnäpper in „Haft“ genommen wird. Letzterer reicht über die Reifen hinaus bis zur Mitte des oberen Laufes und bietet auch großen Händen genügend Schutz vor kaltem (oder erhitztem) Metall. Die kleine Tropfnase

steht ihm dabei gut zu Gesicht.


Gegen Aufpreis sind Linksschaft, Überlängen bis 38 Zentimeter und selbstverständlich auch Sonderschäftungen aus Standard- oder Luxus-Kernholz möglich. Weitere Optionen bestehen in Keiler-Gewehrriemen mit abnehmbaren Riemenbügelösen sowie einer Rückstoßbremse, zum Beispiel für die .30 R Blaser.

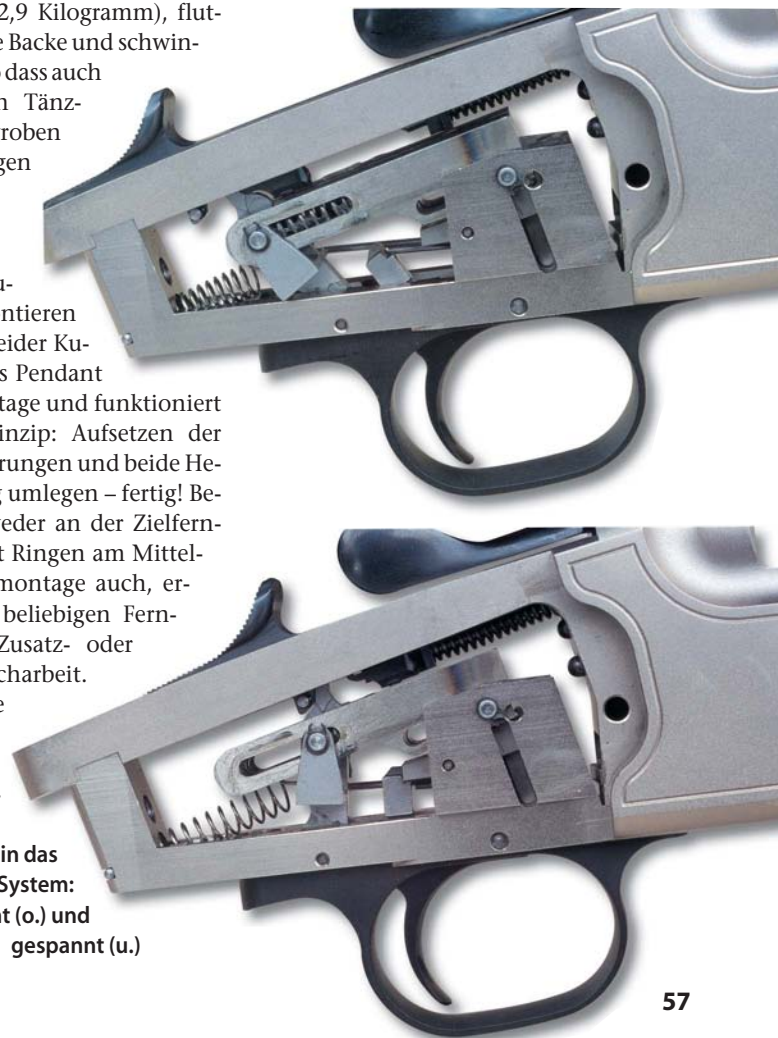
**Zur Prestigesache erklären** überdies die Macher die Luxusvariante der zierlichen Bockbüchse. Diese hebt sich durch Maserholz, eine Tierstückgravur mit Rot- und Schwarzwild und der bereits angesprochenen Keilervisierung von ihrer schnörkellosen Schwester ab. Ausbalanciert sind sie beide wunderbar, wiegen weniger als drei Kilogramm (2,7 bis 2,9 Kilogramm), flutschen förmlich an die Backe und schwingen wie Ballerinen, so dass auch zierliche Damen ein Tänzchen mit den groben Schwarzkitteln wagen können.

Die Heym-Multi-Schnell-Montage zum Preis von 299 Euro einschließlich Montieren sowie Einschießen beider Kugelläufe sieht sich als Pendant zur Blaser-Sattelmontage und funktioniert nach demselben Prinzip: Aufsetzen der Backen in die Aussparungen und beide Hebel bis zum Anschlag umlegen – fertig! Befestigt wird sie entweder an der Zielfernrohrschiene oder mit Ringen am Mittelrohr. Wie die Sattelmontage auch, erlaubt Heyms Multi beliebigen Fernrohrwechsel ohne Zusatz- oder preistreibende Nacharbeit.

Interessanterweise haben sich die Gleichamberger pro Kaliber auf eine be-

stimmte Laborierung festgelegt, mit der sie die Waffen einschießen, nämlich 11,7-g-RWS-TUG (.30 R), 12,8-g-RWS-TIG (8x57 IRS) sowie 15,0-g-Norma-Vulkan (9,3x74 R). Wer etwas anderes möchte, muss dafür extra löhnen.

Oben ohne (Zielfernrohr) gibt es Heyms Grazien für 3 090 Euro (Standard) beziehungsweise 3 500 Euro (Luxus). Damit bewegen sie sich im untersten Preissegment für Sicherheits-Bockbüchsen mit Handspannung. Und das macht sie noch attraktiver. 



**Blick in das  
Zweischloss-System:  
entspannt (o.) und  
gespannt (u.)**